

Belal El Mogaddedi: Revolution im Arabischen Raum - Abschied von lieb gewordenen Stabilitätsgefügen

Revolution im Arabischen Raum.....	1
Sichtweise des Westens auf die arabischen Länder.....	1
Wiedererlangen der Würde.....	2
Wichtige Faktoren für die Gestaltung der Zukunft.....	2
Kriege in Libyen und Syrien.....	2
Konzept des Responsibility to Protect (Schutzverantwortung)	2
Bevölkerung muss alles selbst machen - überall	2
Ergänzende Informationen zum Vortrag	3
Zur Person.....	3
Veranstalter und Ort	3
Weitere Infos	3

Revolution im Arabischen Raum

Sichtweise des Westens auf die arabischen Länder

Belal El-Mogaddedi beleuchtete die großen Veränderungen seit Beginn der Arabellion. Die Schwerpunkte des Vortrags lagen auf Ägypten, Libyen und Marokko. Die ägyptische und libysche Revolution hat er hautnah miterlebt.

Belal El-Mogaddedi sprach über die arabische Revolution und nannte sie das arabische Erwachen. Den Begriff arabischer Frühling lehnt er ab, weil dadurch der Eindruck erweckt werde, es handele sich bei den Revolutionen um kurzfristige Ereignisse. Vielmehr sei es ein langer Prozeß.

Im Westen wird oft die Frage nach Stabilität gestellt. Sie irritiert jedoch. Denn wie definiert man Zuverlässigkeit? Entsprechend dem Brockhaus ist eine Sache zuverlässig, wenn sie innerhalb einer bestimmten Zeit den Anforderungen genügt.

Mubarak und Ben Ali waren zuverlässig und sorgten 40 Jahre Sicherheit und Ordnung. Auf den Gefängnissen wurden Sonnenbänke in Djerba und Hugarda errichtet. Jetzt sei es in diesen Staaten zu einem friedlichen Wandel gekommen. Das Vertraute ist verloren gegangen. Gefordert wird ein Leben in Würde.

Vom Westen wird der arabische Raum häufig als demokratieunfähig und unmündig dargestellt. Schon bei Karl May war der Araber trottelig und obrigkeitshörig. Im wieder ist die Gleichung Araber = Muslim = Islamist = Terrorist anzutreffen. Der Westen muss seine Meinung über die Araber ändern. Der Westen verstehe Araber nicht.

Wiedererlangen der Würde

In Tunesien und Ägypten hat es einen friedlichen Wandel gegeben. Die Angst wurde überwunden und es gibt Hoffnung auf ein besseres Morgen. Eine Revolution könne auch in Marokko passieren. Auch dort habe es in der Bevölkerung eine Wertevermittlung über Jahrzehnte gegeben.

Veränderung brauche Zeit. Die Ziele sind: Redefreiheit, Beseitigung der Armut, Umverteilung des Reichtums. Hilfe von außen sollte nicht gesucht werden.

Wichtige Faktoren für die Gestaltung der Zukunft

Es gibt drei wichtige Faktoren für die Gestaltung der Zukunft:

1. Es gibt ein neues Selbstbewußtsein. Aber die Jugend muss auch erkennen, dass auch Geduld erforderlich ist. Macht auf der Straße muss in Gestaltung umgeformt werden. Visionen sind immens wichtig. In der Politik gibt es bestimmte „Windows of Opportunity“ für wichtige anstehende Entscheidungen, die genutzt werden müssen.
2. In Ägypten hat das Militär sehr große Macht. Vielleicht gibt es dort diesbezüglich eine Entwicklung wie in der Türkei. Es sei notwendig geduldig zu sein. Bei den jungen Leuten ist eine große Ernüchterung eingetreten.
3. Die muslimischen Aktivisten und ihre Parteien müssen ihre Politik mit zivilgesellschaftlichen demokratischen Forderungen in Einklang bringen.

Kriege in Libyen und Syrien

In Libyen und Syrien ist es nicht zu einem friedlichen Wandel gekommen. In Syrien handele es sich um einen Stellvertreterkrieg wie dies vom Kalten Krieg bekannt sei. Die jeweiligen Hemisphären – vom Westen einerseits, von Russland und China andererseits – sollen gesichert werden.

Konzept des Responsibility to Protect (Schutzverantwortung)

In der anschließenden Diskussion betont Belal El-Mogaddedi, dass das Konzept des Responsibility to Protectⁱ (Schutzverantwortung) alle militärischen Interventionen rechtfertigen könne. Ein Mißbrauch sei in Libyen geschehen. Seine Lehre aus Libyen sei es, dass es besser sei, wenn der Westen nicht in Syrien eingreife. Auch Russland und China haben ihre Konsequenzen aus der Libyenintervention des Westens gezogen und werden einen ähnlichen Beschluss z. B. bei Syrien nicht mittragen. Im Übrigen ist auch deutlich geworden, dass man wenn man Hilfe bekommt dafür auch später bezahlen muss.

Bevölkerung muss alles selbst machen - überall

Auf die Frage was Europa aus dem arabischen Erwachen lernen könne sagte Belal El-Mogaddedi, dass einem in der Politik nichts geschenkt werde. Alles müsse selbst gemacht werden. Alles muss selbst aufgebaut werden – von der Bevölkerung. Viele Jugendliche haben es z. B. verpasst, in Parteien aktiv zu werden. Jeder kann an der Politik teilhaben. Rechtsstaatlichkeit und Demokratie werden nicht auf dem Silbertablett serviert. Herrschende Mächte wollen diese Errungenschaften immer einschränken.

Ergänzende Informationen zum Vortrag

Zur Person

Belal El-Mogaddedi, geboren und aufgewachsen in Deutschland, hat einen afghanischem Hintergrund. Er ist seit gut 20 Jahre in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit mit Schwerpunkt Afghanistan und auch Kosovo, Tschetschenien, Eritrea und Jemen tätig. Belal El-Mogaddedi arbeitete für zahlreiche Institutionen als Berater und trat unter anderem im ARD-Morgenmagazin als Experte auf. Derzeit ist er Geschäftsführer einer sozial und humanitär ausgerichteten Familienstiftung mit Sitz in München.

Veranstalter und Ort

Der Vortrag war eine Kooperationsveranstaltung der Attac-Gruppe für Demokratie im arabischen und Mittelmeerraum (DeAM) mit der VHS Bielefeld, dem Islamischen Zentrum Bielefeld (IZB) und dem Verein globale Gerechtigkeit und Demokratie (VgGD)

Ort: VHS Bielefeld

Weitere Infos

Anwesende: ca. 20 Personen

Diese Notizen zu dem am 13. Mai 2012 von Belal El-Mogaddedi in Bielefeld in der VHS Bielefeld gehaltenen Vortrag wurden von Gabi Bieberstein erstellt.

ⁱ Informationen aus Wikipedia: „Die Schutzverantwortung (auch Verantwortung zum Schutz; englisch Responsibility to Protect, kurz R2P oder RtoP) ist ein Konzept der internationalen Politik und des Völkerrechts zum Schutze des Menschen vor schweren Menschenrechtsverletzungen und Brüchen des humanitären Völkerrechts. Sie wurde maßgeblich von der International Commission on Intervention and State Sovereignty (ICISS) in den Jahren 2000/2001 entwickelt und international verbreitet, wenngleich sich ihre wesentlichen Züge bereits seit längerem in der politischen und rechtlichen Diskussion befanden. Auf dem 2005 World Summit der Vereinten Nationen in New York wurde sie von fast allen Staaten der Erde allgemein anerkannt und in Resolution 1674 des Sicherheitsrats erstmals in einem völkerrechtlich verbindlichen Dokument erwähnt. UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon veröffentlichte 2009 einen Bericht zur Umsetzung der Schutzverantwortung, die auf drei Säulen basiert und insbesondere die Bedeutung einer rechtzeitigen Erkennung und Einleitung von präventiven Maßnahmen bei derartigen Verbrechen hervorhebt.

Kritiker des Konzepts wenden ein, dass mit der Schutzverantwortung das Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eines Staates ausgehebelt werde, das in der UN-Charta als Rechtsprinzip verankert ist. Weiterhin wird eingewendet, dass nicht jede Kriegshandlung innerhalb eines Staates als Völkermord zu werten ist und dass die Schwierigkeiten eines demokratischen State-Building ohne historisches Fundament und nach einem von außen erzwungenen Regimewechsel oft unterschätzt würden. Befürworter der Norm argumentieren, dass die Schutzverantwortung einen historischen Schritt zur Verhinderung schwerster Massenverbrechen darstelle.

Die Schutzverantwortung trifft zunächst den Einzelstaat und beschreibt seine Pflicht, das Wohlergehen der ihm kraft seiner Personal- oder Gebietshoheit unterstellten Bürger zu gewährleisten. Bei der Wahrnehmung dieser Verantwortung wird er von der internationalen Staatengemeinschaft unterstützt, der eine subsidiäre Schutzverantwortung zukommt. Ist jedoch die politische Führung des jeweiligen Staates nicht fähig oder willens, die Bürger vor schweren Menschenrechtsverletzungen zu schützen, darf die internationale Staatengemeinschaft, vornehmlich die Vereinten Nationen, zum Schutz der bedrohten Bevölkerung eingreifen. Dazu stehen ihr nach Maßgabe der Charta der Vereinten Nationen zivile und militärische Mittel zur Verfügung, über deren Einsatz der Sicherheitsrat entscheidet.“

http://de.wikipedia.org/wiki/Responsibility_to_Protect

eingesehen am 28.05.2012. Die Veröffentlichung erfolgt unter Beachtung einer Creative Commons Lizenz, siehe dazu <http://wikimediafoundation.org/wiki/Nutzungsbedingungen>.